

Swingender Post-Bop, griffige Eleganz

Gitarrist Peter Bernstein wird mit seinem Quartett beim Jazzclub Regensburg ausgiebig gefeiert

Von Michael Scheiner

Regensburg. „Hey man“ begrüßt der Regensburger Gitarrist Helmut Kagerer den amerikanischen Kollegen Peter Bernstein im Gedränge der Tür zum Saal im Leeren Beutel. Dieser stutzt kurz, schließt den Kollegen dann freudig in die Arme. „Hey, always on tour“, gibt Bernstein zurück und strebt nach einem begeistert aufgenommenen ersten Set mit einem Wink in die Pause.

Da hatte der 59-Jährige, der sechs Tage zuvor auf Europatournee Geburtstag feierte, das fast ausverkaufte Konzert mit dem Stück „Simple As That“ begonnen. Die relaxt swingende Komposition aus seinem Album „What Comes Next“ kann in ihrer zurückhaltenden Ruhe und spielerischen Eleganz als Statement verstanden werden.

Sie war in der ersten Hochphase der Coronapandemie entstanden. In New York City, wo die Aufnahme im Herbst stattgefunden hatte, herrschte damals eine angespannte Nervosität und Angst, waren doch schon im Frühjahr und Sommer 2020 viele Todesfälle bekannt geworden.

Energie, musikalische Tiefe und klangliche Feinheit

Auch das Titelstück, mit dem Bernsteins Quartett nach längerer Pause die zweite Hälfte seines Jazzclubkonzertes startet, unterstreicht in seiner Unaufgeregtheit den Wunsch nach Besonnenheit. Tempo nimmt die Band in „Harbor No Illusions“ auf, „Mach dir keine Illusionen“ auf deutsch, dem letzten Stück des Abends aus dieser Phase von Bernsteins kompositorischem Schaffen, mit dem er auf die Zeitumstände reagierte. Versöhnlich, ja geradezu heiter klingt der einst als lästern verschriene Cole-Porter-Klassiker „Love for Sale“. Mit einem



Peter Bernstein, gebürtiger New Yorker, trat im Jazzclub Regensburg auf, im Hintergrund Bassist Doug Weiss. Foto: Michael Scheiner

raffinierten Solo gibt der hörbar in der Tradition New Orleans verankerte Pianist Sullivan Fortner diesem feinen Standard einen besonderen Schliff.

Es ist, wie eine Besucherin am Ende beim Rausgehen mit glänzenden Augen sagt, „ein Konzert der Sonderklasse“. Bernstein, der mit Brad Mehldau die Schulbank drückte und auch schon aufgenommen hat, zählt zu den wichtigsten und stilis-hersten Gitarristen des Post-Bop-Umfelds. Mit dem eine Generation jüngeren Pianisten, Fortner spielte vergangenes Jahr an gleicher Stelle ein umju-

beltes Konzert mit seinem Trio, geistert aufgesaugt hätte, verbindet ihn eine starke Che-binden sich in seinem Spiel Un-mie. Jeder der beiden steuert anderstatement und Schlichtheit Energie, musikalischer Tiefe zu einprägsamer Melodiösität. und klanglicher Feinheit das Bei Fortner klingt dagegen im-bei, damit das Zusammenspiel mer wieder die packende Emo-tionalität des Südstaates und

Das Hauptaugenmerk liegt ein lustvoller Humor durch. dabei auf Bernstein, der mit sei-nen präzisen, melodisch fein **Am Ende gibt es Hochrufe und stürmischen Beifall** ausbalancierten Soli ein un- und Begleitung, wie in einigen solis-tischen Beiträgen, die beiden ckelt.

Ähnlich wie beim Regensbur-Mitspieler Doug Weiss am Bass ger Helmut Nieberle, der zu und Schlagzeuger Kush Abadey. Lebzeiten sicher jeden Ton be- Vor allem letzterer sorgte im-

mer wieder mit unerwarteten Brakes und knalligen Akzenten dafür, dass sich die Zuhörenden nicht zu behaglich im Sog griffiger Eleganz einrichteten. Sparsam legen sie ein swingen-des, harmonisches Fundament und reagieren traumhaft sicher und feinfühlig auf jede Wen-dung der Solisten.

Mit einem heiter-tänzeri-schen Abschluss zeigt das Quar-tett eine andere, leicht latinbe-tonte Seite und legt mit einer wunderbaren Ballade von Duke Ellington als Zugabe noch ein-mal nach. Hochrufe und stürmi-scher Beifall sind wohlverdient.